

Predigt zum zweiten Sonntag nach dem Christfest

Predigtext Jes 61, 1-3.10 aus der alttestamentlichen Lesung des Sonntags:

„Der Geist Gottes des HERRN ist auf mir, weil der HERR mich gesalbt hat. Er hat mich gesandt, den Elenden gute Botschaft zu bringen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit, den Gebundenen, dass sie frei und ledig sein sollen; zu verkündigen ein gnädiges Jahr des HERRN und einen Tag der Vergeltung unseres Gottes, zu trösten alle Trauernden. Ich freue mich im HERRN, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott, denn er hat mir die Kleider des Heils angezogen und mich mit dem Mantel der Gerechtigkeit gekleidet.“

Gnade, Friede und Freude sei mit euch,
von dem, der da ist, der da war und der da kommt,
unser Herr und Heiland Jesus Christus. Amen

Liebe Gemeinde in dieser noch weihnachtlichen Freudenzeit,
das haben wir doch fast alle einmal erlebt, dass da ein Kind in der Familie geboren wurde. Vorher haben sich die Eltern überlegt, wo soll denn das Kind geboren werden, zuhause oder in einer Klinik, wenn ja in welcher. Diese Wahlmöglichkeit hatten Maria und Josef nicht und sicher haben sie sich nicht gewünscht, noch geahnt, dass sie in Bethlehem keine Herberge finden und das Kind in einem Stall in einer Felsenhöhle geboren werden muss. Das ist ihnen ungewollt geschehen, aber der Vater im Himmel hat es so gewollt, als Zeichen, dass er sich nicht nur in die irdische Welt und in das Mensch-sein herabgegeben hat, sondern bis auf die äußerlich niedrigste soziale Stufe der Menschen. Gott will in seinem Sohn jedem nahekommen, gerade auch denen, die in der Welt nicht besonders geachtet werden, die unbeachtet am Rand stehen. Und wie alle Eltern, so werden sich auch Maria und Josef Gedanken gemacht haben, wie der Sohn denn heißen soll. Ich weiß, welche Tage – bis wochenlangen Überlegungen werdende Eltern sich in der Frage nach einem passenden Namen machen. Doch auch diese Entscheidung hat Gott Maria und Josef aus der Hand genommen. ER, der eigentliche Vater, bestimmt den Namen seines Sohnes – Jesus. Das ist die Erfüllung der prophetischen Worte des Jesaja, 7, 15: „Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie nennen „Immanuel“, was übersetzt heißt „Gott mit uns!“ Das ist auch der Inhalt des hebräisch-griechischen Namens „Jesus“ - In ihm, im Sohn, ist Gott für uns da, „ist Gott mit uns“, im Sohn hilft und rettet er uns.

Nach all diesen wundersamen Geschehen werden sich Maria und Josef gefragt haben: Was wird aus diesem Kind wohl einmal werden? Das ist ja eine ganz natürliche Frage, das fragen und bewegt ja heute auch alle liebenden Eltern. Maria und Josef werden wohl gedacht haben, Josef wird ihm das Zimmermanns - Handwerk beibringen, aber das kann bei diesem besonderen Kind doch sicher nicht alles sein.

Die Antwort auf die Frage, was wird wohl aus dem Kind in der Krippe werden, hatte schon Jahrhunderte vorher der Prophet Jesaja gegeben. Deshalb sagt Jesus später ganz allgemein, Joh 5, 39, dass die Schrift von ihm zeugt, schon prophetisch von ihm spricht. Wir hören Jesaja.61, 1-2:

„Der Geist des HERRN ist auf mir, weil der HERR mich gesalbt hat. Er hat mich gesandt, den Elenden gute Botschaft zu bringen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit, den Gebundenen, dass sie frei und ledig sein sollen; zu verkündigen ein gnädiges Jahr

des HERRN...“

Für seine Zeitgenossen hat zwar Jesaja von sich selbst und seinem Prophetenamt gesprochen, und dass die Juden bald aus der Gefangenschaft Babylons nach Jerusalem zurückkehren dürfen. Aber zugleich waren es prophetische Worte, die sich Jahrhunderte später in vollkommener Weise in Jesus erfüllt haben. Nun könnte ein Kritiker fragen, ist das nicht zu weit hergeholt, die Worte des Jesajas, die er auf sich und seine Zeit bezogen hat, nun auf Jesus zu beziehen? Da sage ich, mir würde es viel schwerer fallen, diese hohen Worte allein auf die Person des Jesaja zu beziehen. Als der erwachsene Jesus das erste Mal öffentlich auftritt in der Synagoge von Nazareth, Lk 4, 16 ff., da zitiert er diese Worte des Jesaja und spricht: „**Heute ist dieses Wort der Schrift erfüllt vor euren Ohren.**“ Die Worte Jesajas, die sich damals zuerst und zunächst auf das äußere Leben der Juden bezogen haben, die gelten nun besonders für das mit Jesus angebrochene geistliche Reich Gottes. Die Worte des Jesaja richtete Jesus damals an die Hörer in der Synagoge, aber er sagt sie auch uns heute hier in St. Petri für unser geistliches Leben zu. Jesus sagt, mit meinem Kommen ist das von Jesaja angekündigte „Gnadenjahr“ angebrochen.

Die Juden wussten sofort, was ein Gnadenjahr ist. Im Gesetz des Mose heißt es, dass jedes 50. Jahr ein Erlassjahr sein soll. Da waren alle Schulden zu erlassen und Menschen, die in Schuldnechtschaft geraten waren, waren freizulassen. Es gab also für alle Verschuldeten einen wirtschaftlichen Neuanfang. Zur Ausrufung des Erlassjahres wurde voller Freude in das Widderhorn, das Jobel, geblasen. Damit wurde das danach genannte Jobeljahr eröffnet, daher kommt unsere Redewendung „nur alle Jubeljahre“, also nur alle 50 Jahre.

Wenn Jesus nun das Gnadenjahr des Reiches Gottes ausruft, dann bedeutet das, den vor Gott mit Schuld Beladenen, wird ihre Schuld erlassen. Gott gewährt ihnen einen Neuanfang. Und das Gnadenjahr Jesu endet nicht nach 12 Monaten, wie damals in Israel. Es hat mit Jesus in der Synagoge von Nazareth begonnen und währt solange bis der Herr in Herrlichkeit wiederkommt. Solange teilt Jesus seine Gnade an alle aus, die ihm glauben und nachfolgen.

Mit Jesu Gnadenjahr erfüllen sich auch die anderen Worte des Jesaja. Dass mit Jesus der Tag gekommen ist, an dem den Elenden, den Verschuldeten, gute Botschaft – das Evangelium von der Vergebung der Sünden – gebracht werde. Das wird ihre zerbrochenen Herzen heilen.

Mit Jesus erfüllen sich auch Jesajas Worte, dass die Gefangenen befreit werden, nämlich aus ihrem tödlichen Seelen-Gefängnis. Jesus ist vom himmlischen Vater gesandt, den in Sünde, Not und Tod gefangenen Menschen die gute Botschaft ihrer Befreiung zu bringen. Er hat uns von der bösen Macht der Sünde, des Todes und Teufels befreit. Wir haben es erfahren in unserer Taufe und wir dürfen, ja, müssen, es immer wieder neu erfahren – die Befreiung durch die Vergebung unserer Sünden. Denn Sünde, Tod und Teufel versuchen alltäglich immer wieder uns neu gefangen zu nehmen, wollen uns wieder neue Fesseln anzulegen, um uns zu beherrschen. Ja, zeitweilig haben sie uns auch schon wieder in ihrem Fangnetz. Doch wir bitten und vertrauen, wie David in Psalm 31, 5: „**Du wollest mich aus dem Netze ziehen, das sie mir heimlich stellten, denn du bist meine Stärke.**“ Immer wieder versuchen sie uns neue Fesseln anzulegen. Welche Fesseln? – Da gibt es leider fast unendliche Möglichkeiten: Die umfassendste Fessel ist die des Egoismus - alles nur zu meinem äußeren Vorteil tun, ohne Rücksicht auf Gottes Gebot und meinen Nächsten. Im einzelnen sind das, die Fessel der Macht und Geltungssucht, die Fessel des Geldes, die Fessel einer die Grenzen überschreitenden unersättlichen Sexualität, die Fessel von Alkoholismus und Rauschmitteln, die Fessel der Vergnügungssucht, die Fesseln des Hasses, der Unversöhnlichkeit, des

Neides und der Missgunst, des Begehrens fremden Eigentums, ja die Fessel der Unersättlichkeit ...
Und der Teufel weiß, welche Versuchung bei mir und dir den größten Erfolg hat und hätte.
Wenn wir solchen Versuchungen wieder erlegen sind, der Teufel schon dabei ist uns wieder Fesseln anzulegen, dann sollen und dürfen wir schnell, wie Luther sagt, bußfertig neu unter die Gnade unserer Taufe zurückkriechen. Da werden uns die Fesseln abgestreift und wenn sie recht fest sitzen, zerschnitten. Da kann uns kein Fangnetz mehr erreichen, da sind wir sicher in Jesu Armen. Diese Zusage Jesu, dass er uns befreit hat und immer wieder auch neu befreien wird, gilt bis zum Jüngsten Tag. Dann aber wird auch der Feind vernichtet sein, der uns immer wieder gefangen nehmen und fesseln wollte. Und mit dem Gericht über den teuflischen Feind ergeht es auch über seine Anhänger, die ihm nachgefolgt sind als seine Handlanger.
Jesaja verkündet vor allem das gnädige Jahr des HERRN, er ist der Evangelist des Alten Testaments, aber zuletzt erwähnt er auch „einen Tag der Vergeltung unseres Gottes“. An dem Gott denen, die Unrecht und Bosheit erleiden mussten, Genugtuung verschafft. Jesus nimmt bei seiner „Antrittspredigt“ in der Synagoge von Nazareth die Gerichtsdrohung noch nicht auf, sondern erst später, kurz vor seinem Kreuzestod, in seiner großen Rede vom Weltgericht. Zuerst und vor allem spricht Jesus eben aber davon, dass er die Menschen befreien wolle von Sünde, Tod und Teufel. Das ist seine Hauptbotschaft, sein Evangelium.
Diese, seine Zusage der Befreiung und Vergebung, gilt uns bis er wieder kommt zur Vollendung der Zeit und Welt. Was Jesus verkündigt hat, das sollen wir in seiner Nachfolge auch verkündigen – weitersagen. Dass Jesus das „gnädige Jahr“, das „Gnadenjahr“, ein „Jubeljahr“ gebracht hat. Und wenn der Herr im Jahr 2026 nicht wieder kommt, dann ist es dennoch wieder ein Gnadenjahr, in dem nämlich jeder Mensch zur Gnade Jesu Christi gerufen ist. Und wenn der Herr 2026 wieder kommt oder er uns zu sich heimruft, dann ist es für uns, die wir an ihm hängen, auch ein Gnadenjahr. Dann werden wir schauen, was wir geglaubt haben und es erfüllt sich wörtlich der Jahresspruch für 2026 aus Offb 21, 5, in dem Gott spricht: „**Siehe ich mache alles neu.**“

Gott macht auf alle Fälle bei uns alles neu: ER macht es mit uns schon jetzt und hier neu, gewährt uns wieder und wieder einen Neuanfang durch die Vergebung unserer Sünden und den Zuspruch des ewigen Lebens – Tag für Tag. Oder aber, der Herr Christus kommt wieder mit einem neuen Himmel und einer neuen Erde und dem ewigen Leben. Also 2026, ob so oder so, ist bzw. wird ein Gnadenjahr. In diesem Bewusstsein lässt es uns in Gottvertrauen und Dankbarkeit das Jahr beginnen.

Wie Jesaja schreibt: „**Ich freue mich im HERRN und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott; denn er hat mir die Kleider des Heils angezogen und mich mit dem Mantel der Gerechtigkeit gekleidet**“ - in und durch seinen lieben Sohn, unsren Herrn.

Und der Friede Gottes, höher als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Amen

Spruch der Woche, Joh 1, 14b:

**Wir sahen seine Herrlichkeit,
eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater,
voller Gnade und Wahrheit.**